



Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 13ten August.

Die drei Königsöhne.

1. Der Herzog von Reichstadt.

Es schlummert in goldener Wiege
Des Kaisers vergötterter Sohn, —
Die Wiege ist mit Purpur behangen: —
Ein stolzer, gewaltiger Thron.

Zu Häupten ihr pranget die Krone,
Erglänzend in blendender Blut;
Die Perlen drin stummern wie Thränen,
Die Steine wie dunkeles Blut.

Es eilet mit dröhnendem Schritte
Der Kaiser durch's stille Gemach,
Da öffnet der Knabe die Augen
Mit bangem, tiefschmerzhaftem Ach!

„Mein Vater! was eilst Du so trübe,
So hastig hinaus und herein?
Komm, Vater, laß lustig uns spielen
Mit Perlen und hellem Gestein.“

„Selbst eil ich zu lustigem Spiele,“
Erwidert der scheidende Held, —
„Schon rollt zum entscheidenden Wurf
Der Würfel auf blutigem Feld.“

Es küßte den weinenden Knaben
Der Vater mit zitterndem Blick,
Er kehrte, ach, nimmer und nimmer
Zur goldenen Wiege zurück.

Der Knabe war wieder einschlummert,
Von purpurnen Linnen bedeckt, —
Bis aus den süß lächelnden Träumen
Ihn Sturmes-Getöse erweckt.

Es zogen drei mächtige Riesen
Auf brausenden Stürmen einher,
So wie die zerstörte Fregatte
Im wilden, erzürnten Meer:

So wankte und schwankte die Wiege,
Der stolze gewaltige Thron, —
Es stürzt' aus dem purpurnen Bette
Des Kaisers vergötterter Sohn.

Drei und zwanzigster Jahrgang.

Er fiel auf den ehernen Boden,
Er fiel auf das zarte Gesicht.
Der Vater, der Vater, ach, rettet
Denn jammernden Knaben nicht!

Es stürzte die herrliche Krone
Zertrümmert auf's harte Gestein;
Es bligten die goldenen Bänder
In Abendlichts sinkendem Schein.

Es wurden die Perlen zu Thränen
Und all die Rubinen zu Blut:
Und Thränen und Blut — sie begruben
Den Knaben in düstere Flut.

2. Der Herzog von Bordeaux.

Auf blutbespritztem Schutt, —
Auf Kaiserhauses Trümmern,
Sah man der Riesen drei
Ein neu Gebäude zimmern.

Es hoben stolz empor
Sich Säulen, Dach und Zinnen,
Und, alte dunkle Pracht
Entfaltete sich drinnen.

Drei Lilien, silberhell,
Erglänzten am Portale.
Ein Gottgesalbter saß
Im hohen Königs-Saale.

Der König trat heraus.
Auf goldenem Balkone
Umringt er stillentzückt
Dem Erben seiner Krone.

Der Knabe sah hinaus,
Sah ferne Meere wogen,
Und blickt' den Wolken nach,
Die hoch am Himmel zogen.

Er beugte sich hinab
Und hörte dumpfe Stimmen,
Wie ferne Kriegs-Musik,
Auf trüben Nebeln schwimmen.

Und heller ward der Klang,
Wie Wirbelwindes Sausen;
Den Knaben überkam
Es wie Gespenstergrausen.

„Was tönen aus dem Grund
So wilde laute Stimmen,
So wie, wenn Sturm und Meer
Zum nahen Kampf ergrimmen!“

Der König schweigt und winkt:
Des Nachtworts Donner rollen; —
Sie übertäuben nicht
Der Stimmen laut'res Grollen.

Das Grollen schwillt und schwillt
Und wird zu heißem Brüllen,
Daß bange Todesweh'n
Des Königs Herz erfüllen.

Es bebt die stolze Pracht
Der Säulen und der Zinnen,
Und dumpfe Schwüle wogt
In allen Sälen drinnen.

Des Mantels Purpur deckt
Des Erben zarte Glieder; —
Den Erben sein im Arm
So steigt der König nieder.

Verlassen ist der Thron,
Die Krone liegt zertrümmert,
Der Spangen goldner Schmuck
Im Blühes-Lichte flimmert.

Verstoßen und verbannt, —
Dem Throne fern zu sterben, —
Hat sein erzürntes Volk
Den König und den Erben.

Und auf des Königs Grab
Steht der enterbte Knabe,
Im Westen sucht sein Blick
Der Väter stolze Habe.

Im Westen sucht sein Blick
Den Thron, die Heimath wieder.
Im Westen trüb und matt
Sank längst die Sonne nieder.

3. Der Herzog von Orleans.

Wenn im olympischen Spiele
Auf glänzendem Gespann
Der franzbesochte Sieger
Den neuen Kampf begann;

Wenn wild die Rosse flogen
Wie saufendes Geschloß,
Des Athems heißes Glühen
Aus weiten Rüstern floß, —

Wenn wieder, nah dem Ziele,
Des Kämpfers Busen schwoll —
Aus seines Vaters Auge
Die heil'ge Thräne quoll,

Wenn durch die weite Eb'ne
Des Beifalls Donner flog,
Des Richters ernste Wange
Ein Lächeln schon bezog —

Und dann — im jähen Fluge
Ein giftiges Insekt,
Das wilde Aug' berührend, —
Die heißen Rosse schreckt',

Daß hoch die seidne Mähne
Zum grausen Kamm sich hob,
Der Schaum aus Mund und Rüstern
Wie Riesenflocken floß —

Im wildesten Entsetzen
Das Mark zu Eis gerann,
Und lautlos niederstürzte,
Das herrliche Gespann —

Zerschmetternd mit zu Boden
Den kühnen Führer zog,
Sein Blut, den Kranz bespritzend,
Die Erde gierig sog:

Dann übersog die Menge
Ein fahles Todtenlicht,
Beleuchtete voll Grauen
Jedwedes Angesicht.

Dann starb auf allen Lippen
Des Beifalls heller Braus,
Erfast's die greisen Richter
Mit nie gefühltem Graus.

Des Vaters heil'ge Thräne
Fiel von der Wimper ab,
Und such' im kalten Busen
Ihr stilles, heil'ges Grab.

So, in der Jugend Schöne,
Das Auge sonnerglänzt,
Und um die Königsstirne
Mit dunklem Laub gekränzt, —

Bewundert und erhoben
Zu goldnem Königs-Thron,
Ein Sohn erglühete Volkes
Und eines Königs Sohn, —

Nicht fern Karthago's Trümmern
Gefämpft auf heißem Sand —
Dahim im Kreis der Weisen
Minervens Sohn genannt —

So sah ein Königs-Erbe —
So liebend wie geliebt —
Den blauen Morgenhimmel
Von Wolken ungetrübt,

So zog ohn' Königs-Prangen
Durch bunter Menge Meer
Mit aarbeschwingten Rossen
Des Königs Sohn daher.

Die wilden Rosse jagten,
Es riß der Hufe Stahl
Aus bebenden Gesteinen
Der Flammen hellen Strahl.

Die Flammen sind Dämonen —
Ein tödtliches Geschlecht —
So lassen oft sich necken —
Und selten ungerächt.

Sie fuhren aus den Steinen
In heller Blitzgestalt,

Sie fielen auf die Rosse
Mit jäher Schreck's-Gewalt.

Hoch bäumten sich die Thiere,
Daß Zaum und Gurt zerriß,
Und knirschten mit den Zähnen
Berzweiselnd am Gebiß —

Und schlugen neue Flammen
Aus dröhnendem Gestein,
Und weckten neue Schrecken
Im lichten Funkenchein.

Und wie Gewitterwolken —
Vom Bligesstrahl zerlegt —
Zu rasend tollem Jagen
Der Sturm — die Rüden — hegt:

So trieben die Dämonen
Die scheuen Rosse auf,
Und hegten sie von dannen
Zum wilden Donner-Lauf.

Weh Dir! o Königs-Erbe!
Du wagst den kühnen Sprung,
Es packt Dich niederreisend
Des Wagens mächt'ger Schwung.

Es reißt Dich die Betäubung
Zum raschen Wagniß fort,
Du hattest es vergessen
Des Vaters warnend Wort.

Da lag er todt am Boden,
Des Volks — des Königs Sohn.
Aus seinem treuen Busen
Das Leben war geflohn.

Da traf es alle Herzen
Zermalmend wie der Tod —
Da blick an Frankreichs Himmel
Das goldne Morgenroth.

Da drückt der greise König
Den todten Sohn ans Herz,
Da weint er heil'ge Thränen
Im tiefsten Vaterschmerz. 3f. 4ch.

Die Engländer in Italien.

Der Engländer ist in der That eine allzusehr gemißbrauchte Figur im Vaudeville, wie im Roman. Man hat die Dosis von Sonderlichkeit, Leichtgläubigkeit und Reichthum übertrieben stark genommen. Allein man kann auch nicht läugnen, daß allem diesem etwas Wahres zu Grunde liegt. — Engländer sind es, denen es zuerst eingefallen ist, die allerunzugänglichste Spitze des Pic de Teneriffa zu ersteigen, — oder auf dem Kreuze des Straßburger Münsters, stehend, mit einem Glase Portwein in der Hand, einen Toast auszubringen, — oder auf der höchsten Spitze des Hauptmastes ihres Schiffes die Toilette zu wechseln und hundert andere dergleichen Späße zu vollführen. Außer dieser unglaublichen Tollkühnheit zeigt der Engländer auch eine Neugierde, die sich durch kein Hinderniß aufhalten

läßt. Er verfährt bei seinen Nachforschungen mit scrupulöser Genauigkeit, daß man oft nicht weiß, was man mehr bewundern soll, die staunenswürdige Kuhnheit, oder die naive Kindlichkeit. Von Allem will sich außerdem auch der reisende Engländer etwas mitnehmen, er will ein handgreifliches, materielles Andenken von Allem haben, was er gesehen und gethan hat. Vor Allem hält er darauf, überall als Engländer und auf englische Weise zu leben. Daher tragen auch alle von den britischen Touristen am meisten bevorzugte Länder diesen Stempel der Nettigkeit und des Comfords.

So z. B. die Schweiz. Was aber der Engländer stets und von Allem will, ist, sich Alles auf eine andere Art ansehen, mehr vornehm und besser, als die andern Reisenden. Daher ist es nur ein Engländer — um zunächst nur von Italien, diesem Rendezvous der Touristen, zu spre-

chen — der, nicht zufrieden, im Innern des Knopfes auf der St. Veterskirche ein Dejeuner zu 16 Personen zu halten, außen auf demselben seinen Kaffee trinken wollte und von der Spitze der Kuppel herabstürzte. — In derselben Kirche rührt die bronzene Drapperie auf der Statue der Gerechtigkeit, von Giulio della Porta, auf dem Grabe Pabst Paul III. (Farnese), von dem übertriebenen Enthusiasmus eines Engländers (nicht eines Spaniers, wie Viele glauben) her.

In Tyrol ist in den Felsen ein geschützter Ort, am äußersten Rande eines Vorsprunges, welcher über den Schlund hing, wo der Wasserfall schäumt, hier begiebt man sich hin, um den wunderschönen Anblick des Wassersturzes und des Sybillen Tempels, welcher die ganze Gegend beherrscht, zu genießen. Allein es vergeht keine Saison, an welcher nicht ein Engländer noch auf einen andern Felsen gehen will. Natürlich gleitet der Verwegene aus und stürzt in den Abgrund, ohne daß man selbst seinen Fall vor dem Geräusche des Wassers hören kann. Alle Jahre wiederholt sich das mit wenigen Veränderungen.

Ähnliche Unglücksfälle ereignen sich ziemlich eben so oft bei einem andern Wasserfalle, bei Ferni, wo sich die Engländer an Seilen in den Abgrund herablassen.

Wenn man den Vesuv besteigt, so erhält man einen langen Stock, dessen Spitze von der Lava und der Asche schwarz wird. In Messina, wo man die Pferde, Träger und Führer mietet, ist es notorisch, daß sich die Engländer diese Stöcke sorgfältig in Kisten mit Seidenpapier einpacken lassen, um sie mit nach Hause zu nehmen. Ach, und wollte ich auf dass Kapitel der Excentricitäten kommen, die man in den Fremdenbüchern liest, wo die Reisenden ihre Namen und nicht selten auch ihre Empfindungen einschreiben — doch hierin thun es auch Andere den Engländern gleich und übertreffen sie sogar.

Als wir in Civita-Vecchia auf das Dampfboot warteten, schlug man uns vor, die Gefangenen anzusehen. Wir sahen denn berühmten Räuber Gasparone. Dieser Bandit, der mehr als 100 Mordthaten begangen, erfreute sich einer außerordentlichen Popularität. Denn Abend vorher hatte auch wirklich ein Engländer eine Hand voll Guineen für einen Büschel Hazare desselben gegeben, was noch öfter geschehen seyn soll.

Bei Turin ist zwischen zwei Felsen ein alter Ueberrest von dem Bogen einer römischen Brücke. Darüber hat man einen neuen Bogen gebaut, worüber die jetzige Straße geht. Die Engländerinnen, vorzüglich die jungen Frauen, lassen sich in einem Korbe herab — um die wenigen Steine zu zählen, die von der alten römischen Brücke noch übrig sind.

Lord *** wettete, daß er im Winter mit seinem Wagen über den St. Bernhard fahren werde. Sein Wagen brach in Stücke, er las die Ueberreste zusammen, und auf der andern Seite der Alpen sagte er mit einer zufriedenen Miene: „Das ist einerlei, ich bin mit meinem Wagen darübergefahren.“

Ein anderer Engländer fragte am Ufer des Sees vor dem Hospize des St. Bernhard, auf einer Höhe von 10,000 Fuß, einen Mönch, ob es hier gute Fische gebe. — „Nein, Mylord; das Wasser ist zu kalt, die Fische können hier nicht leben.“ — „Die Fische können es hier nicht aushalten?“ — „Nein.“ — „Gut! ich werde hier bleiben.“

Und unser unerschrockene Tourist zog sich bei dem eifigen Winde und heftigen Schneegeflöber aus, und stürzt sich, ohne es sich ausreden zu lassen, mitten in das Wasser und die Eisschollen, er schwimmt auf die graciöseste Art von der Welt und kehrt ganz begeistert, mit strahlenden Blicken wieder ans Ufer zurück. Unter freiem Himmel zieht er sich wieder an, mit aller Sorgfalt und methodischen Langsamkeit eines Gentleman. In das Hospiz zurückgekehrt, verzehrt er ein magnifices Frühstück und antwortete auf alle Complimente, die man ihm wegen seiner Unerchrockenheit sagte, nichts weiter, als: „Mit Cuern Fischen ist es nichts!“

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 12ten Sonntage nach Trinitatis:

Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Gibelius.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Cand. min. Kubale.

Katechisation: Herr Prediger Gibelius.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmfen.

Nachmittag: Herr Prediger Saubergweg aus Bayersdorf.

Geborenen.

- | | |
|------------|--------------------------------------------|
| 5. August. | Dem Schiffer Schulze eine Tochter. |
| 6. " | " Postillon Hünze eine Tochter. |
| 7. " | " Rathsherrn Lehmann eine Tochter. |
| 7. " | " Schieferdecker Richter eine Tochter. |
| 7. " | " Gefreiten Puhl zu Friedeberg ein Sohn. |
| 8. " | " Schiffbauergesellen Bahr Zwillingssöhne. |
| 9. " | " Bäckermeister Göge eine Tochter. |
| 9. " | " Gürtler Selchow ein Sohn. |
| 9. " | " Arbeitsmann Engel ein Sohn. |
| 9. " | " Schuhmacherges. Littmann eine Tochter. |

G e s t o r b e n.

5. August. Frau Wittwe D. F. Müller, geb. Dannenberg, alt 74 Jahre 1 Tag.
6. " Dem Böttchermeister A. F. Mögelin ein Sohn, alt 3 Monate 23 Tage.
8. " Frau Wittwe B. L. Waade, geb. Grunewald, alt 67 Jahre 4 Tage.
9. " Der Schuhmachermeister R. F. Caspary, alt 72 Jahre 8 Monate.
9. " Dem Arbeitsmann G. Fr. Lange eine Tochter, alt 1 Jahr.
9. " Der Pantoffelmachermeister M. F. Pinze, alt 48 Jahre 8 Monate 16 Tage.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Dispositionsstück der Hufner von circa 30 Morgen in den Bürgerwiesen bei Zettritz soll am Freitag, den 19. August, Vormittags 11 1/2 Uhr, zu Rathhause, pro Michaelis 1842^{1/2}, öffentlich verpachtet werden.
Landsberg a. d. W., den 3. August 1842.
Der Magistrat.

Bau- und Nuthölzer,

worunter einige Ring-Tonnenholz, sollen hier am Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, verkauft werden.
Forsthaus Stolzenberg, den 9. August 1842
Schäffer.

Auch ächte Stahlfedern und Dintenpulver aus der berühmten Fabrik von **Schuberth & Co.**, so wie aus anderen bekannten Fabriken, sind stets vorrätig bei

Fr. Schäffer,
in Landsberg a. d. W.

Mein bei der Walfmühle belegenes Ackerland bin ich Willens, von Michaeli dieses Jahres ab auf drei Jahre zu verpachten. Näheres ist zu erfragen beim Servis-Controllleur Herrn Spener.

Der Tabackspinner Kind zu Driesen.

Rollen-Varinas und Cigarren

in vorzüglich alter, ächter Waare kann ich mit Recht jedem Raucher als vorzüglich gut empfehlen.

S. Fränkel.

B i t t e.

Wer von früher her aus meiner Leihbibliothek (früher Herrn G. Wilmsen gehörig) noch Bücher in Händen hat, beliebe mir solche recht bald zuzustellen.

Fr. Schäffer,
in Landsberg a. d. W.

So eben empfing einen Posten fein orange Schellack, den zu 9 und 12 Sgr. das Pfund empfiehlt

J. F. Lange.

Von der altmärktischen Mühlen-Versicherungsgesellschaft in Tangermünde ist uns die Agentur übertragen worden. Wir empfehlen uns daher zur Annahme von Versicherungen, und sind zu jeder näheren Auskunft bereit.

L. Lesser u. Sohn.

Bei meiner Abreise von hier nach Wien sage ich hiermit meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Carl Zeidler,
Buchbindergehilfe.

Es ist am 3. d. M. im Garten des Herrn Radecke ein brauner spanischer Hahn verloren gegangen. Demjenigen, welcher denselben gefunden hat, weist die Expedition dieses Blattes den eigentlichen Besitzer so wie eine angemessene Belohnung nach.

Der Ruhburger Fischzug findet Montag, den 15. d. M., statt, wozu ergebenst einladet

E. Rau.

M a r k t p r e i s e.

6. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 15 sgr. — pf. u. 2 thlr. 12 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 26 sgr. 3 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
9. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 15 sgr. — pf. u. 2 thlr. 10 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 26 sgr. 3 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
11. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 10 sgr. — pf. u. 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. u. 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 3 pf. Hafer, 26 sgr. 3 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.